

seine Augen vor einer Tatsache verschließen, die für uns eine schwere Aufgabe bleibt.

*Heilung in Lourdes.* Im Maiheft dieser Zeitschrift teilte unser Mitarbeiter Prof. Dr. Georg Siegmund ein ärztliches Zeugnis mit, wonach die in Lourdes erfolgte Heilung des blinden Knaben Gérard Baillie wohl als Wunder anzusehen sei. Inzwischen hat die dritte (kanonische) Instanz diese Heilung nicht als Wunder anerkannt, da sie sich in diesem Fall im Gegensatz zu anderen Heilungen nicht augenblicklich vollzogen habe und psychosomatische Einwirkungen nicht auszuschließen seien, wie uns Prof. Dr. Georg Siegmund mitteilt.

*Entstehung von Zellen aus lebender Materie?* Wie ein Tor mehr Fragen stellen kann, als tausend Weise zu beantworten vermögen, so pflegen manche Sowjetwissenschaftler mehr unerhörte Behauptungen in die Welt zu setzen, als tausend Gelehrte der freien Welt widerlegen können. Ein zutreffendes Urteil in dem dann entstehenden Streit können sich nur Spezialisten nach jahrzehntelangem Studium bilden, nicht jedoch das große Publikum, das gewöhnlich als Schiedsrichter angerufen wird. Als beste Bestätigung einer wissenschaftlichen Entdeckung gilt es, wenn Fachleute sich auf Grund von eigenen Beobachtungen von ihrer Richtigkeit überzeugen, keineswegs sind aber Photographien oder Filme ohne weiteres Beweise für die Richtigkeit einer Entdeckung. Seit geraumer Zeit behauptet O. B. Lepeschinskaja, die Entstehung von Zellen aus „lebender Materie“, zum Beispiel aus Dotterkügelchen oder Eiweißfiltraten, beobachtet zu haben. Durch diese Entdeckung soll das seit etwa einem Jahrhundert von allen Biologen der ganzen Welt anerkannte Axiom „Omnis cellula e cellula“ erschüttert und widerlegt werden. Hinter dem Eisernen Vorhang gilt die Lehre der Lepeschinskaja als orthodox, sie versucht sich aber auch in der freien Welt Gehör zu verschaffen, wie eine kürzlich im Mentor-Verlag Stuttgart erschienene Broschüre (O. B. Lepeschinskaja, Die Entstehung von Zellen aus lebender Materie, 1953) beweist. Die Verfasserin zitiert zu ihren Gunsten die Stimmen der Genossen Engels, Lenin, Stalin u. a. Die Fachgelehrten sind offensichtlich ihre Gegner. Und in der Tat, kein anderer Zellforscher von Namen in der freien Welt hat ihre Beobachtungen bestätigen können.

*Katholische Filmarbeit.* In Dublin hielt vom 3.—7. Juli das internationale Katholische Filmbüro (OCIC — Office Catholique International du Cinéma) seine jährliche Studentagung ab. An die 60 Vertreter von 23 Ländern hatten sich bei den gastfreundlichen Iren versammelt. Eine ausgezeichnete technische Vorbereitung und Durchführung der Diskussionen sicherte dem Thema „Die Verbreitung und der Einfluß der sittlichen Filmbewertung“ eine sehr effektive Behandlung.

Ein Brief des päpstlichen Staatssekretariates an den Präsidenten des OCIC, Dr. Bernard, Luxemburg, sprach von der „bedrückenden Sorge des Heiligen Vaters für das Schicksal so vieler Seelen, auf die das Kino einen so tiefen Einfluß ausübt“ und gab der Tagung das spürbare Bewußtsein größter seelsorglicher Verantwortung.

Hier ist nicht der Ort, auf alle Einzelheiten einzugehen. Einige Streiflichter mögen zeigen, was an katholischer Filmarbeit möglich oder wünschenswert ist. In mehr als einem Land wird die katholische Filmbewertung von anderen religiösen oder auch staatlichen Stellen übernommen. In Ägypten z. B. bedienen sich das Erziehungsministerium und die Armeeführung der Klassifizierungslisten des katholischen Filmbüros bei der Auswahl der Filme für Kinder resp. Soldaten. Viele Moslemzeitungen publizieren die moralische Klassifizierung des katholischen Filmbüros und die Regierung zieht das Filmbüro zu Rate in Fragen der Filmerziehung u. dgl.